

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Aus dem Staate.

Es geht das Gerücht, daß die U. S. Eisenbahn die Bahn von Pleasanton bis Callaway, weiter bauen wird.

Die Behörde für öffentliches Land und Gebäude hat den Deed für ein Stück geschenkten Landes nahe der Stadt Curtis angenommen und wird eine Ackerbauschule darauf errichten.

Der Preis für Gas ist bis jetzt in Omaha, \$1.75. Da derselbe vielen dortigen Bewohnern zu hoch erschien; so beklagten sie sich darüber bei ihren Stadtvätern. Der Stadtrat ordnete eine Untersuchung an.

Die Falls City Tribune, eine englische Zeitung zu Falls City, ist eingegangen. Doch leben dafelbst noch zwei andere englische Zeitungen so daß es dem dortigen Bewohnern nicht an Lesestoff fehlt.

In Omaha wurde der Preis der Haus-Telephone auf \$1 pro Monat reduziert. Die hiesigen Telephone-Gesellschaften sollten sich daran ein Beispiel nehmen und den Preis ebenfalls herabsetzen.

Wm. S. Bryan in Lincoln hat das vierte Großkind, indem sein Sohn nebst Frau durch die Geburt einer Tochter errentet wurden. Derselbe wurde nach ihrer Mutter Helena Virginia genannt. Der alte Mann hat doch wenigstens an seiner Familie Freude, nachdem ihm so viel andere Freunde in seinem Leben getrennt worden sind.

In Elyria ist in der Anstalt für Schwachsinnige das Typhus-Fieber ausgebrochen. 19 Fälle wurden gemeldet. Dr. Wilson von Lincoln, Präsident der Staats-Gesundheitsbehörde hat die dortigen Behörden in Kenntnis gesetzt und berichtet, daß dort jetzt Alles getan werde, um die Krankheit zu unterdrücken.

Bei Omaha starb der 11-jährige Sohn des Farmers Elmer mit seinem Bruder in einer Sandgrube. Möglicherweise ein Unfall derselben Art, und beide Knaben wurden lebendig unter 4 Fuß Sand begraben und erst nach 48 Stunden befreit.

Zwei Jahre lang hat die Welt über den Fall der Eisenbahnwagen, die weit besser und dauerhafter sind als die bisherigen, die jetzt im Gebrauch sind, und sich die Erfindung patentieren. Doch niemand wollte ihm das Patent abkaufen. Er begab sich dann nach Ottawa in Canada, nahm ein Canadisches Patent heraus und begann selber, Eisenwagen zu fabrizieren. Man wurde auf seine Erfindung aufmerksam und bot ihm \$225,000 für sein Patent an. Doch wies er diese Offerte zurück. Er erwartet eine noch höhere Summe dafür in beiden Ländern.

Der Farmer Soren Adolfsen im Hamilton Co. hat eine außerordentlich Ernte gemacht. Eine seiner besten Maisfelder wurde plötzlich fruchtbar, daß ihr Ende nahe zu sein schien. Der Besitzer derselben fuhr in seiner Angst 8 Meilen schlechten Weges nach dem nächsten Thierarzt, der zu seiner Freude das Thier nach zwei Tagen gesund wiederherstellte. Aber das böse Thier vor seinem Herrn dafür wenig dankbar. Als er Farmer ihm nahe kam, schlug es den selben umbrach ihm zwei Rippen. Jetzt ist er krank und liegt im Bett, — und die Stut ist gesund.

Ein ungewöhnliches und tragisches Ereignis passierte dem Otto C. Auer, Fleischhauermeister in Atkinson. Als derselbe nämlich mit seiner Frau während eines Gewitters bei Nacht nach Hause zurückkehrte, fiel ein Blitzstrahl hernieder, tötete ein seiner Pferde und zersplitterte das Buggy. Beide Ehegatten wurden bekräftigt. Der Mann kam zuerst wieder zum Bewußtsein und suchte seine Gattin zum Leben zurückzurufen. Es ihm dies nicht gelang, ritt er auf seinem anderen, unverletzt gebliebenen Pferde nach der Stadt und suchte ärztliche Hilfe. Ein Auto wurde sofort herbeigeführt und die Frau nach der Stadt gebracht, wo sie endlich nach vieler Mühe zum Bewußtsein zurückgerufen wurde. Sie ist schwer krank.

Das neue Schulgebäude in Stanton, welches \$20,000 kostet, ist beinahe vollendet. Es ist in jeder Beziehung modern.

In Central City wurde kürzlich ein Dentschenthal, das Merit Co. an der Stelle errichtet hat, wo der Original-Baum gestanden, der den Wanderern den Weg nach Californien bezeichnete.

Wesil seine Frau, die er erst vor 10 Monaten geheiratet hatte, nicht mehr mit ihm zusammen leben wollte, vergiftete sich Jod-Lösung mit Glycerin. Er war erst 21 Jahre alt. Er starb auf dem Wege zum Hospital.

Lou Rogers von Deyburn, Ida und Frau Catharina Neffke, Beide Circus-Leute, wurden verhaftet, weil sie mutmaßlich ihr neugeborenes Kind, das in einer Vor-Car zu Colon, Neb., tot aufgefunden wurde, ermordet haben, da es ihnen im Wege stand.

Die Barbier- oder Verschönerungsräume zu Omaha arbeiten letzten Sonntag gemäß des neuen Gesetzes umfollt. 95 Patienten des dortigen County Hospitals erfreuten sich ihrer werthvollen, kostenlosen Hilfe. Auch in den Barbierstuben der Stadt konnte man sich ohne Geld verschönern lassen.

In Kearney verschwand kürzlich der 7 Jahre alte Sohn des James Johnson d. h. Nach Nachforschungen nach dem Verbleib dieses Kindes waren erfolglos. Man nimmt an, daß Travis den Knaben in eine Frachtcar der Union Pacific Eisenbahn gepackt haben und werden darüber die betreffenden Cars auf's Genaueste untersucht.

Errolle C. Wolcott, der vor einigen Wochen Omaha heimlich verlassen hat, wurde von Vinton-Detectives in Norfolk, Va. aufgefunden und verhaftet. Er war General-Agent der Prudential Assurance Co. in Omaha. Detective Deifeld von der Omaha Polizei hat den Auftrag erhalten ihn von Virginia zurückzuführen.

Vor zwei Jahren erlangt G. A. Mavis, Schmied in Winmore, Gement - Eisenbahnschienen, die weit besser und dauerhafter sind als die bisherigen, die jetzt im Gebrauch sind, und ließ sich die Erfindung patentieren. Doch niemand wollte ihm das Patent abkaufen. Er begab sich dann nach Ottawa in Canada, nahm ein Canadisches Patent heraus und begann selber, Eisenwagen zu fabrizieren. Man wurde auf seine Erfindung aufmerksam und bot ihm \$225,000 für sein Patent an. Doch wies er diese Offerte zurück. Er erwartet eine noch höhere Summe dafür in beiden Ländern.

Das Haus des Farmers E. C. Hesse bei Tecumseh ist den Schauplatz einer furchtbaren Tragödie geworden. Im Juli 1910 verschwanden nämlich seine Gattin und eine erwachsene Tochter. Der Ehemann erzählte, da Beide seien nach Lincoln gefahren zu Besuch. Am 28. Juli brannten sein Haus ab und er füllte mit dem Schutt einen alten Brunnen im Hofe zu. Darauf verstand er er selbst aus der dortigen Gegend. Gerichte suchten auf, Frau und Tochter seien getötet und in diesem Brunnen begraben worden. Endlich nahm sich der Sheriff von Robinson Co. der Sache an. Er ließ in dem Brunnen bohren und siehe, Fleischtheile und Kleiderreste kamen zum Vorschein. Man wurde der Brunnen ausgedehnt und es wurden darin 2 Leichen gefunden, die später identifiziert wurden als die der Frau Hesse und ihrer Tochter. Hesse war Bräutigam - Ausseher an der Burlington Eisenbahn. Er soll sich nach der Pacific Straße gewandt haben, wo er jetzt gefasst wird.

Viele Leute sterben vor der ihnen gelehten Zeit weil sie die Warnungen der Natur nicht beachten. Der Kärper kann in praktischer Weise gegen Krankheit befestigt werden, indem man gelegentlich eine Dosis Horn's Alpenkräuter, des alten zeiterprobten Kräuter Heilmittels, nimmt. Er ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird an das Publikum direkt durch Spezialagenten verkauft, die ernannt werden von den Eigentümern, Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19-25 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Dr. D. A. Bierrega, Zahnarzt, im Gedde Gebäude.

Vorüber sind die schönen Tage des deutschen Sängertages, aber sie werden Allen, die daran theilgenommen, unvergänglich bleiben. Hat doch dieses Fest den Nicht-Deutschen wieder einmal vor Augen geführt, daß eine Nacht das Deutchthum in unserm Lande, speziell auch im Staate Nebraska geworden, mit der man zu rechnen hat, die man nicht angeht übersehen oder verhöhnen darf. Hat doch dieses Fest auch den Deutschen gezeigt, die so leicht kleinmüthig und verdrossen werden und alles Fremde und Ausländische so gern und so leicht nachahmen und nachäffeln, daß wir Deutsche im Auslande in der That Grund haben, auf uns zu rufen, die man nicht über das deutsche Sängertag Näheres zu dreideln. Letzten Freitag kamen 243 Delegaten des deutsch. Staatsverbandes aus etwa 50 Städten Nebraska's hierher, die meisten von Omaha und Lincoln. Voll Begierde für die deutsche Sache nahmen sie Alle an den Verhandlungen theil und man sah es ihnen freudig bewegten Mienen an, wie gern sie daran arbeiteten, um die Wohlthat und sozialen Verhältnisse aller Deutschen zu fördern und das Interesse für die deutsche Sprache zu wehren. Der Theodor Josten, Präsident des hiesigen Deutschen Bundes, bewillkommte die Gäste, auch Mayor Mann sprach herzliche Worte zu den Verammelten. Mit Freuden vernahm man daß auch in Lincoln in den öffentlichen Schulen fortan Deutsch gelehrt würde. Begeistert sprach man davon, daß die Regierung unsers Landes für ein in Germantown, Pa. zu errichtendes Deutchthum des deutschen Vereins „Daniel Kolibri“ \$25,000 bewilligt habe. Die letzten Sonntag und Sonntag aufgeführten Konzerte waren sehr gut besucht. Die Leistungen der Sänger unter Direction des Prof. Koelliker in Omaha waren ausserordentlich. Vor allen geht der Dank an den Omaha und der gemischte Chor.

Sonabend Nachtigall fand eine geachtete Parade des Sängerbundes statt. Es nahmen daran mehr Leute theil als man erwartet hatte. Zugehörig waren insbeson. Von den desirierten Wagen, welche dem Zuge folgten, nahmen insbeson. der das Interesse der Zuschauer in Anspruch: Hermann's Söhne, Plattdeutsche Verein, E. C. U. W. Loge, Landwehr-Verein und Niederfranz. Auch Bierrega, Wolcott's und Zimmer's Wagen im Zuge. Die Nacht wurde von verschiedenen musikalischen Organisationen, die in voller Uniform marschierte, blies und schwierte, geleitet.

Die nächste Verammlung des Staatsverbandes soll in Fremont stattfinden. Moge dieses Fest unserer Stadt, insbeson. den Deutschen, zum Heil und Segen geworden sein, weiterwirken auf redlichem Wege dem Ziele, das uns vorgesteht. Wir schließen mit dem herzlichen Wünsche Deutscher Fleiß und deutsche Treue, Deutsches Wort und deutscher Sang, Sollen in der Welt behalten. Choren alten, guten Klang.

Zwei Knaben von 12 und 14 Jahren, Bittern, entließen ihrer Großmutter, bei der sie sich aufhielten, um sich Buffalo Bill anzusehen. Da ihnen inzwischen das Geld ausgegangen war, fielen sie Mittwoch Morgen der Polizei in die Hände, die sie der lebhaften Hürfolge des Janitor Jucht Paulsen überhob. So bald dieselben ein gutes Fräulein ein genommen hatten, wurden sie sibel und machten sich nicht die geringste Sorge wegen ihrer Zukunft. Doch die Polizei benachrichtigte die Großmutter der beiden jungen Bengel, welche mit den nächsten Zuge herauskommen versprach, um die beiden Ausreißer nach Hause zu bringen. Ja, so macht's Jung-Amerika.

Frau Schapp hat das Haus gleich Süd von Krall & Heidkamp's Schmiedewerkstatt zum Ankaufen an die früheren Tage unserer Stadt gekauft. Es ist eins der ältesten Wohnhäuser Grand Island's und wurde vor 39 Jahren gebaut.

Unsere Polizei hat ausgefunden daß Adler Fortjute im Auftrag eines gewissen Clarence Whittaker in Davenport, Iowa gehandelt habe, als er seine Diebstähle im Palmer Kaufhaus beging. Whittaker wird nach Grand Island gebracht werden, um sich darüber zu antworten.

Aus Hastings.

Frau Rosa Carter von Hillboro, Ia., welche hierher kam, um dem Begräbnis ihres Bruders beizuwohnen, starb plötzlich an Herzschlag auf dem Wege zum Friedhof. Die Leiche wird nach Hillboro zur Beerdigung geschickt werden.

Dem Farmer Theodor Phillips, wurde bei Nachtzeit sein Automobil gestohlen, welches \$1200 werth ist. Wohl hörte er ein leichtes Geräusch, dachte er nicht an solch einen frechen Diebstahl. Die Behörden suchen nach der gestohlenen Car.

Zu Hastings geht man mit dem Klone um, ein Club haus für Frauen zu bauen. Die Mitgliederzahl dieses Clubs kam von jeder Frau mit \$50 erfahrt werden.

Unser jovialer Fleischermeister Hr. Gauz reiste nach Grand Island, um dem Sängertag beizuwohnen und um seine vielen dortigen Freunde wieder zu sehen.

Barlett Richards, einer der vier Mörder, die im Bundesgericht wegen Landbetrug bestraft und in das hiesige Gefängnis gebracht wurden, ist nach bestandener Operation, die in Rochester, Minn. wegen Gallenstein an ihm vollzogen wurde, hierher zurückgekehrt. Er hatte die Erlaubnis zu seiner Reise von Washington erhalten und war von einem Beamten begleitet. Er war 2 Wochen von hier fort.

Erfährlicher Schwindel.

Cheringe werden als Krankheitsübermittler angesehen.

Dieses sind allerdings nur Behauptungen von Pariser Aerzten.

Gegenwärtig geht der Cherringe zu den beliebtesten Schwindelarten, und besonders ziemlich große Cherringe sind im Umlauf. Aus diesem Grunde haben die Aerzte ihre Aufmerksamkeit der Frage nach der „Wichtigkeit des Cherringes“ von neuem zuwenden, und ein paar Pariser Aerzte, die den Cherringe als durchaus unangenehm verwerfen, haben ihm offen den Krieg erklärt und jenen darguthun, wieviel er verwerthlich ist. Die Beobachtungen, die sie darüber anführen, sind ohne Zweifel richtig; nur fragt es sich, ob man aus ihnen darauf schließen darf, daß der Cherringe an sich unangenehm sei. Die Beobachtungen beziehen sich auf beide Formen des Cherringes, die man gegenwärtig kennt, sowohl auf die eingekapselten wie auf den selbstgekauhten. Gerade den selbstgekauhten Cherringe, bei dem das Ohr nicht durchbohrt ist, bekämpft Dr. Champomriere. In seiner Praxis hat er eine ganze Reihe von Fällen beobachtet, in denen die Festdringung ernsthafte Verletzungen, Schwellungen und Entzündungen des Ohrschlappchens hervorgerufen hatte. Ein anderer Pariser Arzt, Dr. Nicolas, hatte eine Dame unter seinen Patienten, bei der ein Cherringe ein ähnliches Leiden hervorgerufen hatte; die Entzündung und Schwellung war, als der Fall ihm zur Behandlung anvertraut wurde, bereits so weit vorgeschritten, daß der Damm des Schmalenlöches schon in den entzündeten Geweben völlig eingebettet war, so daß chirurgisches Vorgehen nöthig war. Es dauerte einen vollen Monat, ehe das misshandelte Ohr wieder gesund war. So bedenklich diese Fälle nun klingen, wird niemand daraus auf die Schädlichkeit des Cherringes schließen können, sondern jeder wird sagen, daß man den Cherringe ja nicht so unvorsichtig fest anzuhängen brauche. Auch die Fälle von Krankheitsübertragungen, deren Cherringe angeklagt werden, sind wohl ebenso zu beurtheilen. Ein junges Mädchen soll dadurch an Tuberkulose erkrankt sein, daß sie die Cherringe einer verstorbenen Freundin anlegte, ja der betrieblende Fall soll einen tödlichen Ausgang genommen haben. Wegen gerade hier die Schuld auf die Cherringe geschoben werden soll, ist nicht recht einzusehen, denn eine Anstehung kann jeder Gebrauchsgegenstand vermitteln, wenn man ihn unvorsichtig anlegt. Mehr Hand und Fuß haben die Anklagen, die gegen die Durchbohrung des Ohrs erhoben werden. Die Verlegung des Ohrschlappchens kann thatsächlich, da sie oft ziemlich leichtsinnig vorgenommen wird, zu Erkrankungen führen, abgesehen davon, daß sie eine Entstellung ist, die zeitweilig bleibt. Die meisten der Durchbohrungen

des Ohrschlappchens zu Erkrankungen, z. B. zu dauernder Spaltung des ganzen Ohrschlappchens geführt hat, sind offenbar auf zu große Unvorsichtigkeit zurückzuführen und daher nicht im geringsten stichhaltig als Einwand gegen den Cherringe an sich. So bleibt schließlich noch die Frage nach dem Gewicht des Cherringes, das auch schädlich sein soll. Hierbei kann natürlich Niemand bestreiten, daß zu große und schwere Cherringe die Ohrmuskeln entstellen können. Es gibt Völkerschaften, die absichtlich die Ohren auf diese Weise verändern, und bei diesen geht die Einwirkung des schweren Gewichtes am Ohrs zu weit, so weit, daß selbst die anstrengendsten Krieger in Mitleidenhaftigkeit gezogen werden. Aber natürlich wird es bei uns wohl keinem, der einen Cherringe als Schmuckstück anlegt, einfallen, so schwere Cherringe zu wählen, daß sie häufig oder gar Schmerzhaft werden. Der Feldzug der Pariser Aerzte gegen die Cherringe wird deswegen wohl im Sande verlaufen, und selbst der Hinweis darauf, daß die Durchbohrung des Ohrs bei den Römern als Zeichen der Sklaverei galt wird Niemanden, der den Cherringe für ein zierliches Schmuckstück hält, davon abhalten, ihn zu tragen.

Wasserfahrt auf dem Cuyahoga.

Eine kleine englische Reisegesellschaft setzte sich den großen Gefahren einer solchen Fahrt aus.

Die Besetzung war, — die sich ihnen darbietenden praktischen Gefahren.

Es hatte lange Zeit und viel Geduld gekostet, bis endlich die Wasserfahrt des Cuyahoga hinunter in Detroit angetreten werden konnte. Dortin war die kleine englische Reisegesellschaft, deren Besatzung eines ihrer Mitglieder in dem „Lade World Magazine“ erzählt, nach einem sechs-tägigen anstrengenden Zuge durch die Wälder von Palmyra, der uns gelangt, und sie mochte nunmehr bis Jelajah zu Wasser fahren, um von dort aus Bagdad zu erreichen; viele Warnungen vor den Stromschnellen, den rührenden Arabern, die den Aufreisenden aufauert, der Unvorsichtigkeit der Besatzung und der Unzuverlässigkeit der Bootleute hatten uns abuschreden gelacht, aber auf den Rath des Skeichs von Palmyra, der uns verständig hatte, daß wir die Reise in acht Tagen beenden könnten, hatten wir sofort nach der Ankunft in Zeit die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Eine Art Floß wurde aus zwei Boaten gebildet, die nebeneinander gebunden wurden; sie waren ungefähr 24 Fuß lang und 4 Fuß breit. Drei Leute bedienten das Floß, einer der es mit einer Art Ruder und einer langen Stange steuerte, und zwei andere, die ruderten. Für die Mächte bildete ein Zell ein gutes Schutzdach, um darunter zu schlafen; es wurde aber tagsüber auseinander genommen, damit sich nicht der heftig wehende Südwind darin fange. Das Gepäck wurde möglichst sorgsam, um es vor dem Wasser, das durch die Ritzen des feineswegs dichten Bodens eindrang, zu schützen, untergebracht. Dann fuhr man ab und kam an verschiedenen Dörfern vorbei, deren interessantestes die zerstörte Follung Nahabab war, die ebendam den östlichsten Punkt des Reichthums von Palmyra besaß. Unterwegs kamen wir an zahlreichen Klüften in den Klüften hineingeleiteten alten Backsteinbauten vorbei, deren Schaufelrüder, da sie heute zum Theil zerstört, zum Theil unter dem Wasser verborgen sind, eine große Gefahr für die Schiffahrt bilden und auch unserm Bootsmann viel Mühe machten. Als es Nacht geworden war, vernahm man den Knall eines Gewehrschusses, auf den man zunächst nicht weiter achtete; aber alsbald stellte es sich heraus, daß es das Signal für einen Angriff auf uns bildete. Der Fluß wies an jener Stelle, wo er sehr breit ist, zahlreiche Sandbänke auf, und auf diesen tauchten nun von verschiedenen Seiten Araberhaaren auf, die unser Floß zu entern suchten. Wir hatten genug Geistesgegenwart, mit Hilfe der Bootleute und der Bedienten das Boot von den Sandbänken weg und in sicheres Stromwasser zu steuern; aber nun kamen die Feinde auf aufgeschwungenen Säulen hinter uns her geschwommen, mit Speeren bewaffnet und wilde Kriegskrufe ausstößend. Die mit Gewehren bewaffneten Muf-

ren gütigermesse auf den Sandbänken zurückbleiben und begnügten sich damit, hinter uns her zu schießen. Wir erwiderten das Feuer, indem wir uns freilich blühten, irgend einen von ihnen zu treffen, um uns nicht bei der Bevölkerung der Gegend in Haß zu setzen. Von Stein- und Speerwürfen verfolgt, legten wir möglichst schnell unsere Fahrt fort, und je weiter die Sandbänke hinter uns verschwanden, um so sicherer entrannten wir auch der Gefahr. Als wir am nächsten Mittag das Dorf Sakhie erreichten, erfuhren wir, daß die rührenden Araber unser Floß für ein Getreide-schiff gehalten hatten, und sie uns also zweifellos umgebracht hätten, wenn es ihnen möglich gewesen wäre. Der interessanteste Ort am Cuyahoga zwischen Teir und Jelajah ist Anah; wegen des gewaltigen, 150 Fuß hohen, sechsseitigen Backsteinthurmes, der auf einer Insel im Flusse, ganz nahe dem Dorfe, aus Dattelpalmwäldern heraus hoch in die Luft ragt. Hier überbrannte ebendam auch eine mächtige Brücke den Fluß; aber nur die Ruinen des westlichen Theiles stehen noch, und vom östlichen gar nur der Resten; alles Uebrige haben die Araber zerstört. Nach einem unwillkürlichen Aufenthalt in Sit, das durch seine Aushaltungen berühmte ist — die Bootleute behaupteten, hier ausruhen zu müssen, weil sie hier ihre Angehörigen wohnen hätten — gelangte man nach zehn Tagen nach Jelajah, und nach kurzem Aufenthalt ging es von dort aus nach Bagdad weiter.

Im Atelier.

Der kleine Neffe: „Nicht wahr, Onkel, das ist eine Wüste, was du da machst?“
Onkel (geschmeichelt): „Sehr richtig; hast du das gleich erkannt?“
Neffe: „Nein; aber Mama sagte eben, Onkel verwüßt wieder die Leinwand.“

Tenmal? — Die einen brauchen's nicht, die andern verdienen's nicht.

Fahnenflüchtiger Garde du Corps.

Ganz verschieden in einer selbstgegrabenen Grube und verhaftet.

Unter eigenartigen Umständen wurde in Potsdam der seit dem 28. April fahnenflüchtige und fiederbüchler verfolgte Soldat Widert von der dritten Eskadron des Regiments Gardes du Corps aufgefunden. Auf dem Truppenübungsplatz hinter den Gardejägerkaserne am Brauhauseberg sah ein Mann zwei nackte Hüfte, die unermittelt aus dem dort wachsenden hohen Gras herorrangen. Er rief zunächst einige Kameraden herbei und erlieterte dann dem Regimentskommando Anzeige, das sofort umfangreiche Nachforschungen auf dem Gelände anstellen ließ. Dabei ließ man plötzlich auf eine unheimliche Entfernung zu einem Hüfteneingang, der fast völlig durch Gras verdeckt war. Bald bot sich den Soldaten ein erschreckender Anblick. Lang ausgestreckt in der fundsten Erde lag da in der Uniform des Regiments Gardes du Corps ein fast bis zum Skelett abgemagertes Soldat, der völlig erschöpft und theilnahmslos die Umflehenden anblickte. Die Augen waren tief in ihre Höhlen zurückgesunken, und dichtet, wilden Harthaar umrahmte das von der Erde schwarz gewordene Gesicht. Die Fingerringel waren einige Zentimeter lang. Nur mit Mühe gelang es, den fast leblosen zum Sprechen zu bringen. Er erzählte, daß er der fiederbüchler wegen Fahnenflucht verfolgte Soldat Widert sei und sich seit seiner Entfernung aus der Kamerade von Gras und Steinabfällen genährt habe. Am Tage habe er in der Grube gelegen und sich nur Nacht zum Nahrungsfuchen hinausgewagt. Auf einer Tragbare wurde der Soldat dann nach dem Garnisonlazarett gebracht, wo er bis zur Wiederberstellung mehrere Tage bleiben muß. Als Ursache für seine Entfernung vom Regiment hat der Soldat angegeben, daß er sich von seinen Eltern vernachlässigt fühlte, da er nie Geldzuschüsse und Pakete von Hause erhielt. Aus diesem Grunde sei ihm das Leben zwischen seinen Kameraden als unerträglich erschienen. Die Grube, die er sich gegraben hatte, war 1,70 Meter lang und ein Meter

Dr. S. A. Seal, schmerzlose Zahnarzt, Office im Wicksen Block. Hier wird Deutsch gesprochen.